Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 41 (1958)
Heft: 2

Artikel: Religiöse Belebung durch modernen Komfort
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-410718

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religiöse Belebung durch modernen Komfort

(WFZ) In Zürich 3 soll eine neue Kirche nebst je zwei Pfarrhäusern und Sigristenwohnungen, einem Gemeindesaal sowie allerlei Sitzungs- und Versammlungsräumen erbaut werden. Der Kirchenraum sowie der Rauminhalt der anderen Gebäulichkeiten für kirchliche Anlässe sind zugestandenermaßen größer und demgemäß die Kosten höher als bei anderen Kirchenbauprojekten üblich. Doch — so wird das sehr stattliche Bauvorhaben begründet — «erst wenn eine Gemeinde genügend Raum hat (kann sie aber nicht auch erheblich mehr als ‚genügend' haben?*), kann sich das kirchliche Leben entfalten. Und die Jugend wird in den freundlichen und geräumigen Zimmern der ‚Jungen Kirche' eher Eingang finden als in kleinen engen Räumen».

So hofft man offenbar wieder, jene glaubenskräftige Zeit intensivsten Gemeindelebens heraufbeschwören zu können, zu welchem sich die frühe Christenheit in den — natürlich hellen, mit Neonlicht erleuchteten — Katakomben zusammenfand. Und war es nicht ähnlich bereits in den ersten Christengemeinden in Jerusalem, Korinth, Athen usw. usw. gewesen? Wie hätte auch das fromme Werben für die Lehren Jesu Scharen von Gläubigen anziehen können, wenn ihre Versammlungslokale an Schönheit und Komfort hinter den riesenhaften Prachtbauten der luxuriösen Thermen der römischen Kaiserzeit zurückgeblieben wären?

Zwar, der schlichte Mann aus Nazareth hatte nicht wo er sein Haupt hinlege. Aber schon bald nach seinem Tode wurden seinen Bischöfen herrliche Paläste gebaut und kostbarste farbenprächtige Gewänder umgelegt. Und sogar für seine heutigen reformierten Prediger müssen in Zürich, trotz des drängenden Mangels an billigen Wohnungen für das «Volk», behagliche Einfamilienhäuser mit mindestens 8 Zimmern gebaut werden. Und für die «Junge Kirche» braucht es eine Reihe eleganter Klubzimmer im Eigenbesitz der Kirchgemeinde, um die Jugend anzuziehen und rechten «Betrieb» in die bibelfeste Ju-

---

* Bestehen vertrauenswürdige Jahresstatistiken über die tatsächliche Benutzung der kirchlichen Gebäulichkeiten: Wie viele Stunden und zu welchem Prozentsatz der verfügbaren Plätze die einzelnen Räume (auch die Kirchen) wirklich für kirchliche Gemeindearbeit belegt waren? Ja, wir bösen, vorwitzigen Laien können unbequeme Fragen stellen. (Red.)

gendpflege zu bringen. Ob aber damit in gleichem Maße auch das religiöse Innenleben der jungen Leute vertieft und die «Kirchenflucht» der älteren abgedämmt wird? Von der Weckung lebendigen Tat-Christentums sei schamhaft geschwiegen.

Der römischen Kirche macht man den schweren Vorwurf, daß sie — zum mindesten in Italien — sich, trotz ihrer sehr großen materiellen Reichtümer, in keiner Weise an der Behebung des ungeheuren Wohnungselendes im Lande beteiligt habe; und in der Tat haben meine einläßlichen Erkundigungen keinen einzigen Fall kirchlichen Volkswohnungsbaues in größerem Umfange dort ermitteln können. Statt dessen entstehen von Jahr zu Jahr allüberall neue luxuriöse Prachtbauten von Kirchen, Klöstern, Priesterseminaren usw., oft unter Verbauung der schönsten Wohnlagen, die dadurch dem einfachen Volke für immer verloren gehen. Aehnliches muß man leider für die reformierten Kirchen der Schweiz mit Betrübnis feststellen. Oder wo hätte eine reformierte Kirche eine größere Wohnsiedlung billigen Mietzinses erbaut? In wohltuendem Gegensatz dazu stehen die eifrigen Bemühungen der Kirchen beider Konfessionen in Deutschland, die schon manches praktisch Bedeutsame dort erreicht zu haben scheinen. Die Kirchenblättli schweigen sich darüber ängstlich aus. Oder irre ich? Freilich, in der Bibel steht ja kaum etwas vom sozialen Wohnungsbau. Und deshalb haben die hochweisen Herren Theologen es ja nicht nötig, sich darum zu kümmern. Zumal für ihren eignen Stand die Wohnungsfrage ja glänzend gelöst ist.

Wann ist Verfolgung nicht Verfolgung?

Vor einiger Zeit war in London eine römisch-katholische Demonstration gegen die Verfolgung von Römisch-Katholischen in kommunistischen Ländern. Die römische Kirche möchte schon lange die Westmächte zu einem Druck auf den Sowjetblock bewegen, um die Situation zu verbessern. So verlangte zum Beispiel bei dem Besuche von Bulganin und Chruschtschew in England der katholische Herzog von Norfolk im Oberhaus, die britische Regierung solle die Verfolgung der Katholiken mit den hohen Gästen erörtern. Natürlich hat die römische Kirche (wie andere Kirchen) schwer unter dem kommunistischen Regime gelitten und alle, die an religiöse Freiheit glauben, werden sich ihrem Proteste anschließen.